

Ute Krause
Die Muskeltiere und
das Weihnachtswunder





Liebe Kinder, bitte probiert alle Rezepte und
Basteleien immer zusammen mit Erwachsenen aus!
Viel Spaß wünschen Eure Muskeltiere.





Ute Krause

Die Muskeltiere

und das Weihnachtswunder

Mit Illustrationen von Ute Krause



1. Kapitel



Bertrams Weihnachtsgeschichte

Erste Schneeflocken fielen im Schein der Laterne vor dem Kellerfenster in der Deichstraße. Manchmal wirbelten sie auf, manchmal tanzten sie und sanken dann langsam wieder herab. Die Rattendame Gruyère war gerade erst aufgewacht. Nun stand sie am Eingang der Mäusehöhle unter der Kellertreppe und beobachtete die Flocken im Lichtschein.

»Wie schön«, dachte sie andächtig. »So, so schö-ön!«

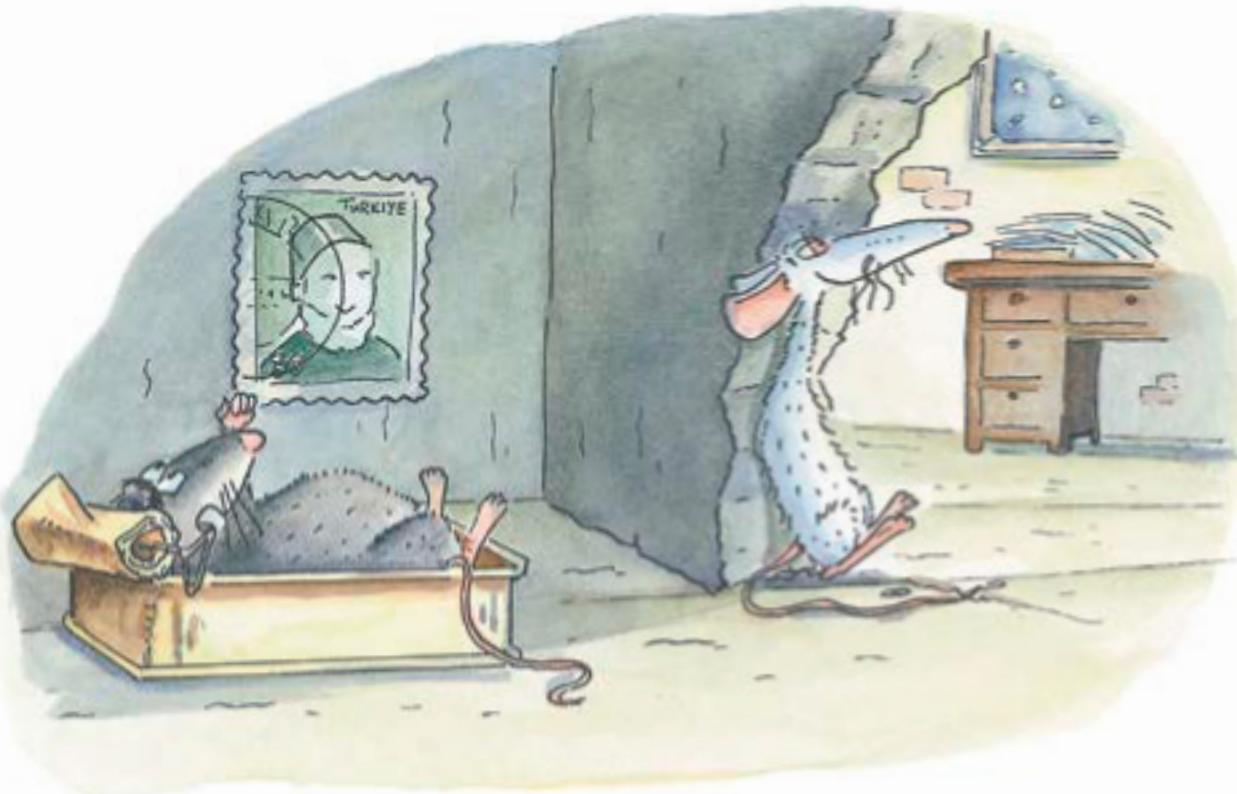
Oben bimmelte die Ladenglocke. Das ging schon den ganzen Morgen so, denn in der Vorweihnachtszeit kamen sehr viele Kunden, um in Frau Fröhlichs Feinkostgeschäft selbst gemachte Kekse, Schokopralinees und Marmeladen zu kaufen. Doch nicht das ständige Gebimmel oder die fröhlichen Stimmen hatten die Muskeltiere aus dem Schlaf gerissen. Nein, seit heute früh schallte der Gesang von Kinderchören zu ihnen herab. Lautstark erklangen *O du fröhliche, Kling, Glöckchen, klingelingeling* und *Morgen kommt der Weihnachtsmann*.

Mäuserich Picandou, der noch schlaftrunken in seiner Sardinen-dosencouch lag, starrte unglücklich zur Decke und ballte die Faust.

»Sie können es einfach nicht lassen«, knurrte er. »Jedes Jahr das Gleiche. Wegen diesem Weihnachten spielen sie alle jedes Jahr verrückt. Ich kenne die ganze CD schon auswendig.«

»Also ich finde es wunderschön«, sagte Gruyère, die noch immer am Höhleneingang lehnte und lauschte. »So feierlich. Und dazu der Schnee. Einfach herrlich!«

Schwerfällig kletterte Picandou aus seiner Dose. Weiter vor sich hin schimpfend, hob er eine Briefmarke auf, die in einer Ecke der Höhle lag. Er hatte sie am Abend zuvor in Frau Fröhlichs Papierkorb entdeckt, vorsichtig im Waschbecken vom Umschlag gelöst und dann zum Trocknen auf den Boden gelegt. Nun trug er sie zur Wand und hielt sie hoch.



»Bei dem Lärm schlafen nicht einmal die Toten«, brummte er.
»Ein Nickerchen können wir uns echt abschminken. Also hängen wir das neue Bild auf. Was meint ihr?«

Hamster Bertram von Backenbart, der auf seinem Schwammbett lag, hob den Kopf und betrachtete die Briefmarke. Darauf war eine geschmückte Tanne zu sehen. Darunter standen einige Buchstaben. Bertram kniff die Augen zusammen, sodass eine tiefe Denkfalte über seiner Nasenwurzel erschien, und entzifferte, was da stand:
»Weih-nachten.«

»Na und?«, schnaubte Picandou. Allein das Wort machte ihm schlechte Laune.

»Mehr nach rechts«, lispelte der Hamster.

»Mehr nach links«, tönte es aus der zweiten Sardinendose. Dort lag die Kneipenmaus Pomme de Terre. Sie blinzelte verschlafen und hatte die Pfoten hinter dem Kopf verschränkt. »Und zwar ordentlich nach links.«

»Aber nein, meine Herren«, protestierte der Hamster. »Das ist viel zu viel links.«

»Unsinn«, sagte die Kneipenmaus. »Außerdem höher. Viel, viel höher.«

Picandou, dem die Arme erlahmten, rief: »Könnt ihr euch bitte einigen?!«

Pomme de Terre kniff ein Auge zu. »Dann hör auf mich – drei Millimeter höher, Jongchen.«

»Drei Millimeter?! Meine Herren, das ist eine absolute Fehlentscheidung!«

Bertram ließ sich beleidigt zurück aufs Bett sinken.

»Aber wenn ihr meine Meinung nicht hören wollt, bitte schön ...«

»Wir wollen deine Meinung unbedingt hören«, unterbrach Gruyère sanft. »Aber was mich interessiert«, sie deutete verträumt auf die Marke, »... was ist eigentlich dieses Weihnachten? Das muss doch etwas ganz Besonderes sein, wenn es sogar auf einer Briefmarke steht.«

»Weihnachten?« Picandou ließ die Marke sinken und überlegte. »Irgendwas mit lauter Musik und viel Einkaufen.«

»Was Weihnachten ist, weiß doch jedes Kind«, lispelte der Hamster.

»Also ich weiß es nicht«, antwortete Gruyère. »Als ich damals im Labor lebte, gab es so was nicht.«

Gruyère war einst Laborratte gewesen, bevor sie zu den Muskeltieren kam.

»Da gibt's sogar eine Geschichte drüber«, sagte Bertram und setzte sich auf. »Die hab ich damals bei Tassilo gehört.« Tassilo war das Kind, dem der Hamster einst gehört hatte.

Gruyère lächelte ihm zu. »Und was für eine Geschichte ist das?«

»Würde ich auch gern wissen«, sagte Picandou und sah den Hamster herausfordernd an, denn Bertram übertrieb gerne.

»Wollen wir nicht erst mal deine Briefmarke aufhängen?«, fragte Pomme de Terre. Aber die Blicke der anderen lagen jetzt auf dem Hamster. Der räusperte sich und begann mit monotoner Stimme vorzutragen:



»Also, es war einmal ein Ehepaar, und als ihm ein Sohn geboren wurde, sahen sie einen Stern und folgten ihm. Der führte sie in einen Wald, dort fällten sie einen Baum und stellten ihn in ihrem Wohnzimmer auf.« Er breitete feierlich die Pfötchen aus. »So hat alles angefangen.«

Gruyère staunte. »Was?! Ein ganzer Baum?! Im Wohnzimmer? Das ist ja schon ziemlich aufwendig. Aber warum haben sie das getan?«

Bertram zuckte mit den Schultern. »Keine Ahnung. Sie wollten wahrscheinlich etwas ganz Besonderes zur Geburt von ihrem Kind machen. Jedenfalls hat der Brauch so angefangen.«

»Moment«, rief Gruyère. »Und wenn sie fünf Kinder gehabt hätten, hätten sie dann fünf Bäume aufgestellt?«

Bertram machte eine elegant-wegwerfende Pfötchenbewegung. »Warum nicht?«

